



Pressemitteilung Nr. 07/2023 (29.03.2023)

Offshore Wasserstoff-Produktion & Pipelinetransport ambitioniert planen und fördern

25. H2-Wirtschaftsgespräch des DWV

Berlin | Auf dem 25. H2-Wirtschaftsgespräch des DWV diskutierten hochrangige Vertreter:innen aus Politik und Wirtschaft die notwendigen Maßnahmen für die Offshore Wasserstoff-Produktion und dem Pipelinetransport. Dabei wurde betont, dass Deutschland eine Vorreiterrolle in der Offshore-Wasserstoffproduktion übernehmen muss, um die Klimaziele und die Energieversorgungssicherheit zu erreichen. Die geografischen Bedingungen Deutschlands machen die Offshore-Wasserstoffproduktion zu einem zentralen Pfeiler der heimischen Energieversorgung. Es wurden qualitative Ausschreibungen von Offshore-Wind-Elektrolyse, verlässliche Förderprogramme und strategischer Infrastrukturausbau gefordert, um den Grundstein für eine starke heimische Wasserstoffproduktion zu legen.

Das Thema Energiesouveränität hat durch den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und der damit zusammenhängenden Energiekrise in Deutschland und der EU an Bedeutung gewonnen und stellt eine Frage der nationalen Sicherheit und wirtschaftlichen Stabilität dar. Deshalb müssen Versorgungssicherheit sowie Klimaschutz auf erneuerbare Energien und grünen Wasserstoff ausgerichtet werden, um eine Chance für den Industriestandort Deutschland zu schaffen.

Wirtschaftlich effizientere Nutzung der Elektrolyseanlagen bei gleichmäßigerer Wasserstofferzeugung

Die Offshore-Wasserstoffproduktion bietet die Möglichkeit, den Ausbau der erneuerbaren Energien voranzutreiben und gleichzeitig dem Problem der Netzengpässe entgegenzuwirken. Grüner Wasserstoff aus Europa, insbesondere aus Offshore-Produktion, ist dabei der Schlüssel für eine gesicherte europäische Energieversorgung. Die Erzeugung von grünem Wasserstoff auf See weist eine Vielzahl von Vorteilen auf. Durch die höheren Volllaststunden ist eine wirtschaftlich effizientere Nutzung der Elektrolyseanlagen durch eine gleichmäßigere Wasserstofferzeugung möglich. Zudem kann der Gesamtwirkungsgrad optimiert werden, was zu Kosteneinsparungen im Vergleich zu separierten Systemen führt. Der Transport von Wasserstoff über Pipelines ist unzweifelhaft die kostengünstigste Option. Es bietet sich die Chance, auf See eine kritische Menge an Wasserstoff zuverlässig zu produzieren und dadurch den Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft zu starten.

Wichtige Erkenntnisse aus dem 25. H2-Wirtschaftsgespräch

- Die Offshore-Elektrolyse kann aufgrund der höheren Vollaststunden sehr effizient und versorgungssicher grünen Wasserstoff produzieren.
- Der Ausbau von Offshore-Elektrolyse dient den Ausbauzielen der erneuerbaren Energien und schafft Entlastung für das Stromnetz, insbesondere bei den Netzengpässen im Norden. Energie im Umfang von ca. 20 TWh/a wird heute noch durch Redispatch abgeschaltet.
- Die erste Ausschreibung einer geteilten Fläche sollte eine Größe von 250 – 300 MW haben, um Bietervielfalt zu gewährleisten. Hohe Bietervielfalt sichert Auswahlmöglichkeit nach Qualität und größtmöglicher Produktionsmenge an grünem Wasserstoff. Damit kommt es zur Sicherstellung einer Fördereffizienz und einem nachhaltigen Aufbau der Wertschöpfungskette für Offshore-Elektrolyse.
- Zugewiesene SEN-Flächen im GW-Bereich müssen zum Zweck einer stufenweisen Skalierung für die erforderliche technologische Entwicklung der Offshore-Wasserstoffwirtschaft mit Augenmaß entwickelt werden. Sinnvoll wäre ein zeitlicher Versatz zwischen den Ausschreibungen, um die gewonnenen Erfahrungen stufenweise anzuwenden. Gleichzeitig ist jedoch ein verbindlicher und investitionssicherer Fahrplan für die angestrebten 10 GW Offshore-Elektrolyse in der deutschen AWZ festzulegen.
- Pipeline-Transport ist der günstigste Weg von der Erzeugung zu den Verbrauchenden. Dies gilt auch für die Verbindung von See auf Land, wobei hier Pipelines sowohl kostengünstiger als auch umweltverträglicher sind.
- Vernetzung europäisch denken. In der Nord- und Ostsee grenzt Deutschland an viele befreundete Staaten mit großen Offshore-Potentialen. Eine gemeinsame Pipeline und Stromnetz wird Synergien und eine verstärkte europäische Kohäsion schaffen.

Insgesamt wurde betont, dass es eine gesamtsystemische Planung für eine Versorgungssicherheit auf Basis erneuerbarer Energien braucht, um die Energiewende in Deutschland erfolgreich umzusetzen. Dabei sollten Offshore-Wasserstoffproduktion und Pipelinetransport ambitioniert geplant und gefördert werden. Für Deutschland ist die Chance jetzt! Es muss weitere technische Entwicklung geleistet werden, um die Effizienz der Anlagen stetig zu optimieren, sodass der europäische Wasserstoff-Wertschöpfungsort mit Deutschland im geografischen Zentrum gestärkt wird. Dieses Werteversprechen schafft Sicherheit und Wohlstand entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Die Bundesregierung muss nun den Mut zum Gestalten haben, und richtungsweisende Gesetze für einen investitionssicheren Hochlauf der grünen Wasserstoff-Marktwirtschaft, auch auf hoher See, verabschieden.

Der DWV steht der Politik beim Erreichen dieser Ziele verlässlich zur Seite und berät gerne als kompetenter Partner. Aus diesem Grund hat der DWV auf Basis seiner langjährigen Erfahrungen, im Austausch mit der Politik, Verbänden und Industrie ein Gesamtkonzept für eine richtungsweisende Nationale Wasserstoffstrategie H2.0 entlang der gesamten Wertschöpfungskette mit 68 Maßnahmen entwickelt und veröffentlicht. Mehr Informationen zur Nationalen Wasserstoffstrategie H2.0 stehen auf unserer DWV-Website sowie in der Pressemitteilung Nr. 06/2023.

Über den DWV

Der Deutsche Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Verband (DWV) e.V. setzt sich seit 1996 für eine nachhaltige Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Industrie ein.

Der Aufbau einer grünen Wasserstoff-Marktwirtschaft als Bestandteil einer nachhaltigen Energieversorgung steht im Fokus des DWV. Mit unserem Engagement tragen wir dazu bei, die Klimaziele - bei gleichzeitigem Erhalt der Versorgungssicherheit und des Industriestandortes Deutschland - effizient zu erreichen. Dabei spielt Wasserstoff, der mit erneuerbaren Energien erzeugt wird, eine entscheidende Rolle.

Im Mittelpunkt der Verbandsaktivitäten stehen die Implementierung und Optimierung der erforderlichen marktwirtschaftlichen, technologischen und ordnungsrechtlichen Rahmenbedingungen für die Wasserstoffwirtschaft in den Bereichen Anlagenbau, Erzeugung, Transportinfrastruktur und Anwendungstechnologien. Um diese Herausforderungen global zu lösen, setzt sich der DWV auch für eine internationale nachhaltige Zusammenarbeit ein. Unsere über 435 persönlichen Mitglieder und über 175 Mitgliedsinstitutionen und -unternehmen stehen für bundesweit mehr als 1,5 Millionen Arbeitsplätze; der Verband repräsentiert somit einen bedeutenden Teil der deutschen Wirtschaft. 45128 Essen

Ansprechpartner:

Kommunikation und Presse

news@dwv-info.de

T: +49 30 629 29485

Deutscher Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Verband
(DWV) e.V.

Robert-Koch-Platz 4

10115 Berlin

Telefon: +49 30 629 29 485

H2@dwv-info.de

Register: Amtsgericht Berlin (Charlottenburg) VR 17205 – EU-Transparenzregister: 462906838391-79 – Steuer Nr. 27/663/55761

Vorstand: Werner Diwald (Vorsitzender), Thorsten Kasten